

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 110 (2015)
Heft: 1: Der Wert des gebauten Erbes = La valeur du patrimoine bâti

Rubrik: Zur Sache = Au fait

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DANS NOTRE REVUE IL Y A 100 ANS

Un ornement de la rue

«Si le Heimatschutz fut dans les premiers temps de son activité un adversaire déclaré de la réclame dans les rues, il peut aujourd'hui se contenter d'en combattre les abus. La réclame publique est devenue un facteur économique dont il n'est plus possible aujourd'hui de nier la valeur et l'importance. Le devoir du Heimatschutz est donc bien plutôt de favoriser le développement du goût artistique dans les affiches, de contribuer de toute sa force à ce que les mauvaises affiches, bariolées, insolentes soient remplacées par de meilleures. Mais il ne doit pas seulement s'efforcer d'obtenir un progrès dans la création des affiches elles-mêmes, il doit veiller encore à ce qu'elles soient *bien placées*. Il ne faut pas que l'endroit où elles sont exposées soit un seul effet du hasard, qu'on les mette par

exemple sans ordre et sans règle sur n'importe quelles murailles, porte, paroi, etc., mais au contraire qu'une place et un ordre précis leur soient assignés. Dans les localités où des sociétés ont obtenu la *concession d'affichage* il est possible de disposer les affiches avec goût, de faire disparaître à temps celles qui sont défraîchies et hors d'usage, d'obtenir enfin que certains espaces soient exclusivement réservés aux affiches et que celles-ci soient protégées contre la destruction et la malveillance. Plus vite on arrivera à obtenir un format d'affiches uniforme plus il sera possible aussi de réaliser un arrangement général artistique de sorte que les affiches deviendront un ornement de la rue au lieu de l'enlaidir.»

«Le Heimatschutz et la réclame», Chr. Conradin dans la revue *Heimatschutz/Patrimoine* 2/1915



Gatarić Fotografie

FERIEN IM BAUDENKMAL

2014 im Zeichen des Wachstums

Das Jahr 2014 stand für die Stiftung Ferien im Baudenkmal im Zeichen eines grossen Wachstums. Das Angebot konnte um rund die Hälfte erhöht werden, und die Nachfrage stieg abermals deutlich. Heute stammt der grösste Teil der Kunden aus Heimatschutzkreisen. Damit die Nachfrage mit dem Angebot einhergeht, müssen neue Kundengruppen und Kommunikationskanäle erschlossen werden, dies wird 2015 schwerpunktmässig angegangen. Das Sortiment soll zukünftig regional und bauhistorisch weiter diversifiziert werden, um die vielfältige und historisch wertvolle Baukultur der Schweiz möglichst breit im Angebot zu spiegeln. Den Anfang macht das Schindelhaus in Obererzern SG, das seit Anfang Februar neu im Angebot ist (vgl. Seite 38 in diesem Heft). Besonders Objekte im westlichen Landesteil fehlen noch im Angebot. Doch bevor neue Objekte restauriert werden können, ist die Stiftung auf Zuwendungen angewiesen. Erst wenn die Gelder generiert sind, kann sie sich weiteren Baudenkmalern widmen und diese zu neuem Leben erwecken. Als Geldgeber oder als Feriengast können Sie die Stiftung Ferien im Baudenkmal auf diesem Weg unterstützen und helfen, wertvolle Bauten langfristig zu erhalten. Besondere Freude machte im letzten Jahr die Auszeichnung des Turalihus Valendas (Bild), restauriert durch die Ilanzer Architekten Capaul & Blumenthal, mit dem renommierten «bronzene Hasen» 2014 der Zeitschrift *Hochparterre*.

→ www.magnificasa.ch



TICCH

EUROPA NOSTRA

La plus ancienne mine d'or en péril

Sakdrisi-Kachaghiani, situé dans le sud-est de la Géorgie, est la plus ancienne mine d'or connue. Elle date du quatrième millénaire avant J.-C., c'est-à-dire de l'Ancienne Egypte. Le 12 décembre 2014, le Gouvernement de Géorgie a levé le statut de protection d'importance nationale dont bénéficiait ce site minier. Simultanément, il a accordé un permis d'exploitation à l'entreprise privée russe RMG.

Dès le lendemain, l'exploitation a commencé. Les travaux ont entre-temps été stoppés mais ils ont déjà fait de gros dégâts. Une importante partie de ce patrimoine industriel unique peut encore être sauvée. Europa Nostra soutient la campagne de protestation des ONG locales et appelle à signer une pétition en ligne pour sauver la mine d'or.

→ www.europanostr.org

GELESEN IM BLICK

Die etwas andere Schweiz

«Logieren in ungewöhnlichen Häusern aus allen Epochen – die etwas andere Schweiz mit viel Gastfreundschaft statt langweiliger Standard-Hotellerie. Oldtimer-Freaks übernachten in der umgebauten Saurerkantine in Arbon TG mit Sicht aufs Lastwagenmuseum. Im Château de la Corbière bei Estavayer-le-Lac FR lässt sich wie zu Napoleons Zeiten residieren. Und wer möchte, nächtigt in der ehemaligen Militärkantine in St. Gallen wie ein Offizier.

Der Schweizer Heimatschutz hat seinen Hotelführer mit 78 Hotels und 13 Bed & Breakfasts überarbeitet, 27 Trouvaillen sind neu dazugekommen. Die Preise pro Nacht (2 Personen) beginnen unter 150 Franken, die teuersten liegen bei 300 Franken.»

Franca Siegfried: «Hotels mit viel Charakter» im *Blick* vom 17. November 2014

GELESEN IN DER SÜDOSTSCHWEIZ

Heimatschutz spielt wichtige Rolle

«Und so ist die Schweiz, wie sie sich der Heimatschutz vorstellt, weder eine Kulisse für eine Gotthelf-Neuverfilmung, noch ist sie ein Abbild von Architekturzeitschriften. Es soll eine Schweiz sein, an deren Orts- und Stadtbildern sich die Geschichte ablesen lässt, wo man sieht, dass hierzulande in allen Epochen gut gebaut wurde. (...)

Das gewandelte Selbstverständnis des Heimatschutzes lässt sich trefflich an den Trägern des Wakkerpreises ablesen. Längst stehen nicht mehr pittoreske Ortsbilder im Vordergrund. Die Gemeinde Bregaglia als aktuelle Preisträgerin ist dafür ein ebenso gutes Beispiel, wie es vergangenes Jahr die Agglomeration um Aarau war. Der Heimatschutz kämpft für eine Schweiz, in der es sich möglichst gut leben und arbeiten lässt. Bregaglia hat seinen Weg gefunden: durch eine Baupolitik, die all das erfüllt, was auch das Stimmvolk fordert. Zum Beispiel eine Siedlungsplanung, die nicht immer mehr Kulturland wegfrisst. Die Auszeichnung für die Talgemeinde ist ebenso verdient, wie der Heimatschutz im Land eine wichtige Rolle spielt.»

«Weg von der Ballenbergisierung» in der *Südoschweiz* vom 21. Januar 2015



J. Rafflen / Schweizer Heimatschutz

AUSZEICHNUNG DES SCHWEIZER HEIMATSCHUTZES

Wakkerpreis 2015 an Gemeinde Bergell

Der Schweizer Heimatschutz verleiht der Gemeinde Bergell den Wakkerpreis 2015. Die Bündner Talschaft hat die bestehende wertvolle Baukultur und die intakte Kulturlandschaft als Standortvorteile erkannt. Gemeinschaftlich entwickelte Strategien, eine Sensibilisierung der Bevölkerung und die frühzeitige Beratung am Einzelobjekt er-

möglichen mit geringem Aufwand den Erhalt der gebauten Identität und fördern hochwertige zeitgenössische Architektur.

Bild: Gemeindehaus und Mehrzweckhalle in Promontogno (Umnutzung 2009 und Neubau 1995, Architekten Ruinelli & Ass.).

→ Mehr dazu ab Seite 32 oder unter www.heimatschutz.ch/wakkerpreis

STADT AARAU

Rückblick auf den Wakkerpreis 2014

Die Stadt Aarau hat zusammen mit dem Schweizer Heimatschutz mit grossem Engagement ein erfolgreiches Wakkerjahr organisiert. Dieses begann am 21. Januar 2014 mit der Medienkonferenz im Haus zum Schlossgarten und klang am 4. Dezember 2014 mit der Finissage zur ETH-Wanderausstellung «DARUM Raumplanung» aus. Nebst der Preisverleihung vom 28. Juni 2014 waren die Stadtführungen ein Highlight, die während sechs Monaten stattgefunden haben. Über das Tourismusbüro Aarau wurden 38 Führungen gebucht. Weiter konnte das Stadtbauamt rund 20 Fachführungen für Bau- und Planungskommissionen anderer Schweizer Gemeinden und Kantone durchführen. Nebst einer starken Präsenz im Internet wurde eine Plakatausstellung in der Markthalle (Bild: Vernissage im Mai 2014) und an den Standorten der beschriebenen Objekte eingerichtet und ein Ansichtskartenset her-



Stadt Aarau

ausgegeben. Auch die Begleitpublikationen, unter anderem das Falblatt *Baukultur entdecken: Aarau* des Schweizer Heimatschutzes, stiessen auf grosses Interesse. Weiter fand eine Ausstellung zum Thema in der Maag Halle in Zürich statt. In den Medien und an den lokalen Anlässen wurde viel über den Wakkerpreis berichtet, rund 140 Artikel in Zeitungen und Fachzeitschriften sind im Lauf des Jahres erschienen.

→ www.aarau.ch/wakkerpreis

NOTRE REVUE EN LIGNE

109 ans d'archives à disposition

Depuis sa création en 1905, Patrimoine suisse publie plusieurs fois par an une revue en allemand et en français. Cette collection importante, disponible en libre accès sur retro.seals.ch, enrichit la «Mémoire du bâti en Suisse Online» d'une précieuse voix dans le chœur des revues consacrées à l'architecture et à la construction dans ce pays.

Le portail retro.seals.ch est un outil professionnel qui permet de faire des recherches plein texte sur l'ensemble de la collection. Cette plateforme gérée par la bibliothèque de l'EPF est gratuite et compte déjà plus de deux millions de pages numérisées. A la fin de l'année dernière, les numéros plus récents de la revue *Heimatschutz/Patrimoine* ainsi que les derniers numéros manquants ont été ajoutés à la collection, qui propose désormais la consultation gratuite de 109 années de notre histoire.

→ www.patrimoinesuisse.ch/revue

Leserbrief

«Grosses Kompliment»

Ich möchte dem Redaktor und dem ganzen Team ein sehr grosses Kompliment senden für die aktuelle Ausgabe 4/2014 der Zeitschrift Heimatschutz/Patrimoine, welche als Schwerpunkt das Thema «Historische Hotels» sehr informativ und spannend den Leser/innen näherbringt. Exzellent – Châpeau.

Ich bin überzeugt, dass diese Ausgabe nicht nur auf sehr grosses Interesse stossen wird, sondern auch den vielen Menschen, welche sich für den Erhalt von historischen Hotels einsetzen, eine grosse Motivation für deren weiteres Engagement bilden wird.

Peter Wolf, Weggis LU

→ Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung zur Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine*: redaktion@heimatschutz.ch

→ Réagissez et donnez-nous votre avis sur la revue *Heimatschutz/Patrimoine* en écrivant à: redaktion@patrimoinesuisse.ch

MAISON DU PATRIMOINE

Festival 2015 de Zurich

La Maison du patrimoine participe à la co-production du projet théâtral «Sturm in Patumbah» qui sera présenté à la Villa Patumbah dans le cadre de l'édition 2015 du festival culturel de Zurich. Ce spectacle a pour ambition de mettre en vedette la Villa Patumbah grâce à une mise en scène originale, vivante et interactive. Il permettra d'autre part d'aborder de manière critique le passé colonial de la Suisse auquel le maître des lieux a pris part.

De la mi-juin au début du mois de juillet 2015, douze représentations sont prévues au cours desquelles les spectateurs seront conduits dans les allées du parc et à l'intérieur de la villa. Jusqu'au 30 avril, les membres de Patrimoine suisse qui se décideront rapidement peuvent acheter des billets d'entrée au prix spécial de 35 francs (au lieu de 45 francs).



Remarque: Les représentations sont en allemand. Une introduction en français à la pièce aura lieu les 27 et 28 juin à 18h30. Les inscriptions sont obligatoires et peuvent être annoncées directement sur le formulaire de commande en ligne.

→ Plus d'informations pages 36/37 et www.heimatschutzzentrum.ch/festspiele



ELEKTRONISCHE PUBLIKATION

Handbuch «Energie und Baudenkmal»

Einerseits sollen bedeutende Baudenkmäler möglichst unversehrt erhalten bleiben, andererseits Klimaziele über den Weg von Gebäudesanierungen erreicht werden: Diese Ziele scheinen bisweilen in einem Widerspruch zu stehen. Um das gegenseitige Verständnis für die jeweiligen Bestrebungen unter den Fachleuten und den Gebäudeeigentümern zu stärken, haben die Denkmalpflege-Fachstellen der Kantone Bern und Zürich gemeinsam ein Handbuch verfasst. Es vermittelt Grundlagenwissen und zeigt bautechnische Lösungsansätze auf.

Das Handbuch richtet sich in gleichem Masse an die Denkmalpflegenden selber, an die Expertinnen und Spezialisten energetischer Bausanierungen sowie an die Eigentümerinnen und Eigentümer historisch bedeutender Gebäude. Damit das Handbuch regelmässig nachgeführt werden kann, wird es ausschliesslich in elektronischer Form publiziert. Die Dokumente stehen auf den Websites der Denkmalpflegestellen Bern und Zürich zum Download zur Verfügung.

→ www.denkmalpflege.zh.ch/publikationen und www.erp.be.ch: Publikationen

DER KOMMENTAR

Der neue Kampf um das kulturelle Erbe

1984/85 lancierte der damalige französische Kulturminister Jack Lang die Europäischen Tage des Denkmals, die sofort grossen Erfolg hatten. Heute finden sie in über 50 Ländern statt und ziehen jährlich alleine in der Schweiz fast 50 000 Interessierte an. Diese Zahlen passen zum Resultat einer neueren Umfrage, laut der 95 Prozent der hiesigen Bevölkerung dem baulichen Erbe eine grosse Bedeutung beimessen. Wie schön! Aber könnte es sein, dass wir uns etwas blenden lassen? Versperrt uns unser Engagement für die symbolträchtigsten Bauten den Blick auf unsere alltägliche Umgebung? Hat uns das Postkartenbild, das wir von unseren mythischen Landschaften hegen, blind gemacht für die zunehmende Verunstaltung unserer ländlichen Gebiete, Städte und Berge?

In einem eben erst publizierten Manifest* zeigt sich Jack Lang besorgt: «Wir sind – durchaus zu Recht – fasziniert von den Denkmälern unserer Städte und Regionen. Aber offenbar haben wir darob vergessen, uns um den Rest zu kümmern. Wir haben genau abgegrenzt, was schützens- und bewundernswert ist – VIP-Stücke, von denen wir uns selbst ausgeschlossen haben. (...)

Wie viele Kilometer Einöde voller greller Konstruktionen, monströser Schilder und kaltem Neonlicht müssen wir durchqueren, bis wir endlich in unsere Städte vordringen? (...) Als wären all unsere ästhetischen Ansprüche vergessen gegangen, haben wir es in weniger als 50 Jahren geschafft, die Vorstädte zu vereinheitlichen, die sich nun in ihrer einmaligen Fülle von Hässlichkeiten alle gleichen.» Sein Appell ist deutlich: «Es ist höchste Zeit, die Achtung vor dem Schönen der Vergangenheit mit der Forderung nach Schöner für die Zukunft zu verbinden. Das (kulturelle Erbe) darf kein heiliger Begriff sein, der nur auf eine längst vergangene Zeit verweist. Die gleiche Sorgfalt, die wir gewissen Stätten und Monumenten widmen, muss auch unseren Umgang mit heutigen Entwicklungen prägen, die das kulturelle Erbe von Morgen sind – kollektive Räume, öffentliche Verkehrsmittel, Randzonen, Stadtmöblierung.»

Der Schutz unseres Lebensraums bedingt zum einen eine Konzentration der Entwicklung von Siedlungen, Unternehmen und Infrastrukturen auf bereits bebaute Zonen, um den Druck von den noch bestehenden natürlichen Landschaften zu nehmen. «Die Stadt in der Stadt bauen» also. Zum ändern müssen wir unserer Umgebung aber auch wieder mehr Sinn und Qualität verleihen: sie aufwerten, damit man wieder gerne dort lebt. Verdichten ist kein Widerspruch zu Qualität – ganz im Gegenteil!

Wie Jack Lang so pointiert sagt: «Das Schöne muss mehr denn je im Zentrum unserer Aufmerksamkeit stehen. Eine Gesellschaft, die ihren unmittelbaren Bedürfnissen und ihrem Wachstum keine Beachtung schenkt, wird sterben.» Und genau diese Forderung wollen wir mit der jährlichen Vergabe des Wakkerpreises an eine Gemeinde unterstützen, die sich durch eine qualitativ hochwertige Entwicklung auszeichnet.

→ www.heimatschutz.ch/kommentar

LE COMMENTAIRE

La nouvelle bataille du patrimoine

Alors ministre français de la culture, Jack Lang lance en 1984–85 les Journées européennes du patrimoine. Le succès est immédiat. Aujourd'hui, elles ont lieu dans plus de 50 pays et attirent chaque année, rien qu'en Suisse, près de 50 000 visiteurs. Remarquable! Ceci corrobore le récent sondage selon lequel le patrimoine bâti revêt une grande importance pour 95% des Suisses. Magnifique! Mais l'arbre ne cache-t-il pas la forêt? Notre passion pour les monuments les plus emblématiques ne nous détourne-t-elle pas de notre environnement quotidien? La vision «carte postale» que nous avons de nos paysages mythiques ne nous a-t-elle pas rendus aveugles face à l'enlaidissement de plus en plus marqué de nos campagnes, de nos villes, de nos montagnes?

Dans un opuscule roboratif et percutant qui vient de sortir*, Jack Lang s'inquiète: «Eblouis que nous sommes – à juste titre – par les monuments de nos villes et de nos régions, il semble que nous ayons oublié de nous soucier du reste. Nous avons tracé des lignes pour délimiter ce qui valait la peine d'être préservé et admiré, comme des carrés VIP dont nous nous serions exclus nous-mêmes. (...) Combien de kilomètres

devons-nous faire au travers de ces forêts de métal bariolé, d'enseignes démesurées, de néons blafards, avant d'entrer dans nos cités? (...) En moins d'un demi-siècle, oublieux que nous avons été de l'exigence esthétique, nous avons réussi à standardiser les périphéries de nos villes, qui se ressemblent désormais toutes dans leur concentration inégalée de laideur brute.»

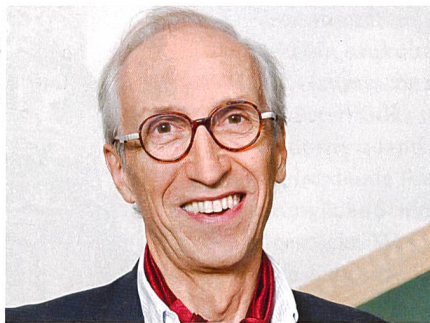
Et Jack Lang de lancer cet appel lucide et pertinent: «Il est temps que le respect de la beauté passée se double d'une exigence de la beauté à venir. Le (patrimoine) ne doit pas être seulement le mot sacré représentant d'un temps vertueux et révolu. Le soin consacré à certains espaces et monuments bien définis doit s'appliquer aussi à tout ce qui fait notre quotidien, le patrimoine de demain, les lieux collectifs, les transports publics, les zones périphériques, le mobilier urbain.»

La sauvegarde de notre cadre de vie passe par un double mouvement: d'une part, pour libérer ce qu'il reste de paysages naturels, nous devons concentrer notre développement (habitat, entreprises, infrastructures, etc.) sur les zones déjà bâties, «construire la ville sur la ville»; d'autre part, et cela va de pair, il nous faut absolument redonner du sens et de la qualité à notre environnement quotidien, améliorer notre paysage bâti, afin que l'on retrouve du plaisir à y vivre. Densifier n'est pas antinomique de qualité, au contraire.

Je ne résiste pas au plaisir de citer encore Jack Lang, qui conclut fort bien: «Plus que jamais, le Beau doit être au centre de nos préoccupations. Une société qui ne s'occupe que de ses besoins immédiats et de son taux de croissance se meurt.» C'est ce que nous cherchons à encourager notamment en attribuant chaque année notre Prix Wakker à une commune qui se distingue par un développement de qualité.

→ www.patrimoinessuisse.ch/commentaire

* Jack Lang: Ouvrons les yeux! La nouvelle bataille du patrimoine, HC éditions, 2014



Philippe Biéler
Président de Patrimoine suisse

Jutta Vogel